

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsstelle
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 302.

Donnerstag, 29. Dezember 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redaktion ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angemessen niedrigere Preise vertheilt.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Reklation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 10., 11., 12., 13. und 18. Januar 1905 von 8^o vormittags bis 4^o nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatz bei Heidehäuser und am 24. und 25. Januar 1905 von 9^o vormittags bis 1^o nachmittags

auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain Schießschießen abgehalten. Die Schießplätze werden an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Wülfner Weg wird am 24. und 25. Januar 1905 spätestens von 1^o nachmittags ab für den Verkehr frei gegeben und an den übrigen Tagen überhaupt nicht gesperrt.

Unter Hinweis auf die amtsaufsichtliche Bekanntmachung vom 18. März dieses Jahres — 376 D —, abgedruckt in Nr. 67 des Riesaer Amtsblattes, wird solches mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß Übertretungen nach §§ 366¹⁰ bis 368¹¹ des Reichsstrafgesetzes bestraft werden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß jede fahrlässige oder mutwillige Beschädigung der zum Absperren der Schießplätze dienenden Vorrichtungen (Fahnenstangen, Schlagbäume, Verbots- und Warnungsplakette) strafrechtlich verfolgt wird.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 27. Dezember 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

996 D.

Dr. Uhlemann.

Hf.

Die Ortspolizeibehörden des Bezirks werden hiermit darauf hingewiesen, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Eisdecke der Wasserläufe und Teiche u. c. nicht vor ihrer Tragfähigkeit — insbesondere seitens der Kinder zur Belustigung — benutzt wird.

Großenhain, am 28. Dezember 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

H 1498.

Dr. Uhlemann.

M.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1520 auf den Namen der Firma Hempel & Grahl in Dresden-Cotta eingetragene Grundstück soll am

27. Februar 1905, vormittags 9 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 16,2 M. groß und auf 11620 M. — Pg. gefügt. Es besteht aus einem zum Teil als Exzerzierplatz benutzten, zum Teil brach liegenden Flurstück, auf dem sich eine Niesgrube befindet. Steuerinheiten: 17,98.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedlung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Dezember 1904 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

liche Betreten seiner Räumlichkeiten zu dulden. Um anderen Falle hat er eine Geldstrafe von 30 M. verhängt. Die Kosten des Rechtsstreites hat er außerdem zu tragen. Die Begründung des Urteils lautet: Die Befugnis des Vermieters, die Mieträume mit Mietlustigen zu betreten, kann demselben nicht mit Grund verweigert werden. Durch die Vermietung verliert der Vermieter nicht das Recht der Verfügung über die Mieträume, sofern der Mieter hierdurch nicht in dem ihm vertragsgemäß zugesicherten Rechte gestört wird. Jeder Mieter weiß, daß behutsame Vermietung die Belebung der Mieträume nötig ist und unterwirft sich dieser ihm bekannten Möglichkeit stillschweigend beim Abschluß des Mietvertrages. Es kann aber dieses mit dem Eigentumsrecht des Vermieters notwendig verbundene Recht: Die Wohnung des Mieters zu betreten, demselben unzumutbarer bestritten werden, als dadurch das Recht des Mieters auf Benutzung der Wohnung nicht beeinträchtigt wird." Ferner: Den Vermieter selbst von dem Betreten der Wohnung auszuschließen, heißt sein Recht illusorisch machen, da die Belebung einer Wohnung von Mietlustigen ohne die Führung und Erklärung u. c. des Vermieters in den meisten Fällen ihren Zweck nicht erreichen und jedenfalls dem Vermieter keine Garantie geboten wäre, daß dem Mietlustigen alle Teile der Wohnung gezeigt würden. In ähnlichem Sinne, wie das hier angeführte, hat auch das Reichsgericht in einem Prozeß zu Ungunsten des betreffenden Mieters, eines Berliner Rechtsanwaltes, entschieden, nachdem vorher das Berliner Landgericht in gleicher Weise geurteilt hatte.

Im Königreich Sachsen wurden im Laufe des dritten Vierteljahrs 1904 insgesamt 67 Streiks begonnen und 65 beendet. Die Zahl der davon betroffenen Betriebe belief sich auf 227, von denen 108 zu völligen Stillstand kamen. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter betrug 2708, der gewöhnliche Feiernden 216. In 22 Fällen hatten die Streikenden vollen, in 23 nur teilweise, in 20

buch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widergesetzen die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesehen werden würden.

Diesen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widergesetzen für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 27. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Sonnabend, den 31. d. Ms., vorm. 10 Uhr

kommen in der Hausschl. des hiesigen Rathauses 1 Vertiko und 1 dreiteiliges Sofa gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 29. Dezember 1904.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Nuthholz-Wassenversteigerung.

Von den Revieren des Forstbezirks Moritzburg sollen in Dresden-Neustadt, Hotel "Stadt Neuburg", Kaiserstraße,

Sonnabend, den 7. Januar 1905, von vormittags 11 Uhr an ca. 16900 Hektometer weiche Nuthölzer, zum Teil in bereits aufgebreitem Zustand, zum Teil noch ansteckend, meist als Stammholz, unter den in der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres über die zu verkaufenden Holzposten pp. besagen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem Königlichen Forstrentamt Moritzburg in Empfang zu nehmenden speziellen Versteigerungs-Bekanntmachungen sowie die von den Herren Forstrevierverwaltern zu beziehenden speziellen Versteigerungs-Verzeichnisse.

Königliche Oberforstmeisterei Moritzburg, am 6. Dezember 1904.

Plant.

Freibank Zeithain.

Morgen Freitag von nachmittag 4 Uhr an soll das Fleisch eines Schweines in gekochtem Zustand zum Preise von 30 Pf. das halbe Kilo verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, 29. Dezember 1904.

Das schöne Wetterwetter, das sich in der Nacht zum Dienstag eingestellt hatte, ist schnell wieder umgeschlagen. In der letzten Nacht ist volles Tauwetter eingetreten, zu dem sich im Laufe des Tages noch Regen gesellte und sind somit die guten Aussichten auf baldige Eröffnung des Wintersports zunächst wieder vollständig vertaut worden.

Über das Besichtigen der Wohnung betr. Weitervermietung schreibt das "Th. Tbl": Viele Mieter neigen zu der Ansicht, sie könnten das Besichtigen ihrer Wohnräume zum Zwecke der Weitervermietung ganz verweigern, oder nur in beschränkten Zeiträumen, womöglich ganz nach ihrer Bequemlichkeit, gestatten. Daß die vollständige Verweigerung der Besichtigung unzulässig ist, ist ohne weiteres klar. Die beschränkte Gestattung der Besichtigung dagegen kann nicht nach der Unwesenheit oder dem Gutachten des betreffenden Mieters allein eingerichtet werden, sondern sie ist in Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen und Verhältnisse festzusehen. Über wie die Praxis des täglichen Lebens es lehrt, ist das oft mit groben Schwierigkeiten verbunden. Hat nämlich der eine Teil (Mieter oder Vermieter) geflüchtigt, so antwortet der andere Teil vielmals mit einem Verhalten, das nur zu oft in einen Prozeß ausartet. Nach Lage der Sache sind dann viele Mieter der Meinung, der Hausherr habe bei Besichtigung der Mieträume durch Mietlustige nicht mit anwesend zu sein. Das ist keineswegs auftreffend. Der Vermieter besitzt die Befugnis, bei der Weitervermietung mit Mietlustigen die Wohnung zu betreten. Ein in Biesbaden gefalltes Urteil hat die Frage genügend geklärt. Es heißt darin wie folgt: Der Vermieter ist berechtigt, auf zwei Stunden die Wohnung mit mietlustigen Personen zu besichtigen und ist der Mieter verbunden, das gemeinschaft-

überhaupt keinen Erfolg. Auf die Amtshauptmannschaft Dresden entfielen allein 46 neue Streiks, bei denen 2144 Arbeiter gleichzeitig in den Ausstand traten. Einen vollen Erfolg hatten nur 16.

Die Witterung im Januar würde sich nach dem hundertjährigen Kalender anfangs sehr kalt, gegen Mitte des Monats aber milder gestalten. Von 16. bis 20. soll es dann wieder viel Eis, vom 25. bis 31. aber Schnee und Regen geben. Halbjahr prophezeit für die erste Hälfte des Monats Kälte und Trockenheit, für die zweite Hälfte aber Tauwetter und Niederschläge, die namentlich in den letzten Tagen sehr ergiebig werden sollen. Den 21. Januar bezeichnet Halb als einen kritischen Termin erster, den 5. als einen solchen zweiter Ordnung. — Sehr viel Wert ist den Prophesien ja nicht beizumessen.

Die 27 Kohlenwerke Sachsen haben im vorigen Jahre 4450111 Tonnen Kohlen im Wert von 51374098 M. ausgebracht. Von diesen Werken befinden sich 15 im Besitz von Aktiengesellschaften, davon 7 im Zwickauer Revier. Diese 15 Werke erzielten im vorigen Jahre 4125565 M. Ueberschüsse. Der Durchschnittsarbeitsergebnis eines Arbeiters beim Steinholzbergbau betrug im Jahre 1903: 1068 M. 48 Pf.

Das Reichsgericht hat ausgesprochen, daß die Bezeichnung als Streikbrecher eine Beleidigung darstellt. Das Landgericht Zwickau hatte am 1. Juli den Kesselschmied Max Hussack in Leitelsheim wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er in einer Wirtschaft den Weber Rau, der während des Gründelschauer Tegilarbeiterstreiks arbeitswillig war, "Streikbrecher" genannt und ihm dadurch seine Verachtung und Geringschätzung ausgedrückt hat, wie es im Urteil heißt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Dem Bundesrat ging ein Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme der Volkszählung am 1. Dezember 1905 zur Beschlussfassung zu. Der Entwurf schließt sich den bei

den vorhergegangenen Zählungen bereits bewährten Grundlagen an. Die vorgelesenen Änderungen (Beglaßung der Fragen nach dem Geburtsort, nach dem Wohn- und Arbeitsort, nach der Muttersprache und nach den Gebrechen) beweisen in der Hauptheft eine Einschränkung der Zählung gegenüber der Aufnahme von 1900.

Wie die Chemnitzer Handelskammer erfährt und mitteilt, haben die vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften H.-G. in Dresden in Gemäßheit des § 116 ihrer Vertragungsbedingungen in Rücksicht auf die vorgeschrittenen Jahreszeit den regelmäßigen Schiffsverkehr mit dem 28. Dez. 1904 als geschlossen erklärt. So lange es die Witterungsverhältnisse gestatten, werden die Gesellschaften dessen ungeachtet nach vorheriger Verständigung mit ihnen oder ihren Dienststellen Gütersendungen zur Beförderung bringen, ohne jedoch eine Gewähr für prompte Erreichung der Bestimmungsorte zu übernehmen.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Weihnachtsbaum zu zuwenden, sobald er in der Zimmerwärme ausgetrocknet beginnt. Er ist dann oft die Ursache großen Schadens und auch empfindlichen Schadens gewesen, indem er plötzlich knisternd und prasselnd mit seinem glänzenden Behang in Flammen gerät. Deshalb achtet man auf die Lichter und verlässt, so lange noch eins davon brennt, nicht das Zimmer. Auch gebe man dem Baume einen festen Stand, denn das Umfallen in die Gardinen hinein oder über das Sofa verursacht sicher einen Brand, der oft noch weitergreift. Wenn später der Baum seines Schmucks befreit ist, so wandert er gewöhnlich in die Ofenfeuerung. Doch auch da kann er noch Schaden hervorrufen, indem beim zu reichlichen Verbrennen der Baumteile sich viel Kohlenoxydgas entwickelt, wodurch Ofenexplosionen verursacht werden.

Glaubitz, 28. Dez. Die am 1. Weihnachtsfeiertage stattgefundenen Kinderauflösungen: "Das Weihnachtsfest" von Jul. Otto, welche von einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft begeistert aufgenommen wurde, soll auf vielfachen Wunsch Sonntag, den 8. Januar wiederholt werden.

Dresden. Die Zahl der Zwangsversteigerungen will in Dresden noch immer nicht abnehmen, denn es waren im Monat November wieder 72 im Gesamtwerte von 5 165 672 Mark, auf denen im ganzen 5 580 623 Mark Hypotheken lasteten. Davon fielen nicht weniger als 876 395 Mark aus. Bei diesen Zwangsversteigerungen kamen insgesamt 54 Wohnhausgrundstücke, 8 unvollendete Grundstücke, 4 Gärtnereien, 1 Siegeln, 1 Gasthof und 4 Baustellen unter den Hammer. Die versteigerten Grundstücke verteilten sich mit 52 auf das Stadtgebiet und mit 20 auf die noch nicht zu Dresden gehörigen Vororte.

Öhringen, 27. Dezember. Das Ministerium des Innern hat die abgedulderten Bestimmungen über die hiesigen Stadtverordnetenwahlen und die Einführung des Dreiklassenwahlsystems genehmigt.

Widau, 28. Dezember. Die Stadtverordneten erklärten mit 18 gegen 15 Stimmen die Wiederaufwahl des Bürgermeisters Wlundi vom 30. November für ungültig und stellten sich damit auf den Standpunkt des Rates.

Chemnitz, 28. Dezember. Auf der Limbacher Straße sprang heute nachmittag ein 13jähriges Mädchen aus einem Fenster der in der 3. Etage befindlichen elterlichen Wohnung auf die Straße und blieb bewußtlos auf dem Plattenfußweg liegen. Das beläugelngewerte Kind, das einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten hatte, wurde auf ärztliche Anordnung hin ins Stadtkrankenhaus überführt. Was das Mädchen zu dieser Handlung veranlaßt hat, ist vollständig unbekannt. Es hat in Abwesenheit der Eltern und während sich die Großmutter in einem anderen Zimmer befand, mit jüngeren Geschwistern in fröhlicher Weise gespielt und plötzlich zu seinem 8jährigen Bruder gesagt: "Jetzt springe ich zum Fenster hinaus!" Den Worten ist auch gleich die Tat gefolgt.

Thum, 28. Dez. Ein Sohn unserer Stadt, der jetzt in Dresden wohnende Knaar, hat unserer Kirche 1000 M. hauptsächlich zu Beleuchtungszwecken, geschenkt.

Brand bei Freiberg, 27. Dezember. Hier erschien am heiligen Abend, als die Geschäfte von Kunden zahlreich besucht waren, aller elektrischen Lampen. Ein Defekt am Kessel der Zentrale war die Ursache. Nach 8 Uhr war die Störung, die bei Beginn der Dunkelheit eingetreten war, wieder behoben.

Lengenfeld. Zu einem groben Erzetz ist es am zweiten Feiertag im Bauerschen Gasthofe in Grün während der Tanzmusik zwischen den hiesigen Bahnbau-Arbeitern, Kroaten, Tschechen, Italienern gekommen. Als die Polizei einen böhmischen Arbeiter nach der Arrestzelle des Ortes schaffen wollte, schossen Genossen des Verhafteten mit dem Revolver. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Grüner Polizei sah sich infolge des bedrohlichen Verhaltens der Ausländer genötigt, die Feuerwehr zu alarmieren und um Unterstützung durch Lengenfelder Schutzmänner zu bitten. Weitere Ausschreitungen wurden dadurch verhindert. Nach Schluss der Tanzmusik wurden ungefähr 30 bis 40 Arbeiter, die in Lengenfeld wohnhaft sind, unter strenger Bewachung nach der Stadt gebracht. Der Haupt-Attentäter ist dem Königlichen Amtsgericht eingeliefert worden.

Wittenstein, 28. Dez. Die 16 Jahre alte Bergarbeiterstochter Fretsch aus Gersdorf verstand es, in einem hiesigen Goldwarengeschäft zwei goldene Damenuhren und Ketten zu erschwindeln. Bei der Festnahme besaß die Diebin die Wert Sachen nicht mehr. Eine der Ketten, die sie aus Furcht vor Entdeckung wahrscheinlich weggeworfen hatte, wurde auf dem Wege nach Überlungswitz gefunden.

Leipzig. Der Leipziger Kleinmesse (Handels- und Schaumesse) drohte die Gefahr des völligen Eingeschlossens, da sie immer mehr von den Hauptplätzen der Stadt, namentlich von dem Augustusplatz, vor dem Stadttheater, der Reichs- post, der Universität und dem Museum auf einzelne, weit

von einander abliegende Stellen zurückgedrängt worden war. Der Rat hat sich deshalb, wie bekannt, dafür entschieden, die ganze Detailmesse auf einen neu anzulegenden Platz vor dem Frankfurter Tor zu verlegen. Der Platz für die Schaumesse wird 56 400, der für die Verkaufsmesse 51 600 qm umfassen; das sind 108 000 qm im ganzen gegen 42 500 qm, die bisher im Stadtinneren zerstreut zur Verfügung standen. Die Interessengruppen haben dieser Verlegung zugestimmt. Die Neuansiedlung erfordert einen Kostenaufwand von 400 000 M., die jährlichen Betriebsausgaben sind auf 27 000 M., die Einnahmen auf 30 000 M. veranschlagt. Von der Umwandlung der westvorstädtischen Turnhalle zu einer Fest- oder Ausstellungshalle soll der hohen Kosten wegen abgesehen werden.

Leipzig, 28. Dez. Die Klage einer Aktionärsgruppe gegen ein Aussichtsratsmitglied der Leipziger Bank ist heute vom Landgericht Leipzig kostenpflichtig abgewiesen worden. — Eine schwere Gehirnerschütterung erlitt das 15 Jahre alte Dienstmädchen Anna Hänsel, Leipzig-Lindenau, Hackfortstraße 34 wohnhaft, die an der Angerbrücke von einem im Gange befindlichen Motorwagen abgesprungen und so ungünstig hingefallen war, daß sie bewußtlos in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. Der Redakteur der sozialdemokratischen "Leipziger Volkszeitung", Jäck, hat wegen angeblich zerstörter Nerven einen Zwangsurlaub antreten müssen. Jäck soll bekanntlich der Verfasser jenes von Bebel im Reichstag gemäßbilligten Artikels sein, in welchem der ganze Reichstag eine Sauherde und der Abg. von Körber ein parlamentarischer Strolch genannt wurde. Wie erinnerlich, war das Schuldkonto Jäcks bereits mit jenem Artikel über den "Bürger Südetum" belastet, worin derselbe als sozialdemokratisches Ogerl verspottet wurde. Für diese Stillübungen im feinen Ton, in Verbindung mit Ausschreibung gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird Redakteur Jäck nun zu seiner Verhöhung vom Tintenfasse ferngehalten, nachdem sich Herr Bebel in einer kürzlich wegen des Sauherden-Artikels erlassenen Erklärung über die "Nerven" der Parteidirektoren mit ihren "Denkerstichen" aufgehalten hat.

Leipzig. Ein Gnadenegesuch an den König eingereicht beschloß das Oberstiegsgericht in der Berufungsache des beim 179. Infanterieregiment in Wurzen dienenden Soldaten Richard Karl B., der vom Kriegsgericht Leipzig wegen Tötung eines Menschen durch unvorsichtige Behandlung der Waffe zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Während des letzten Herbstmanövers hatte B. im Saale des Gasthofs in Oelsnitz im Erzgebirge, in welchem er mit mehreren Kameraden im Waffenquartier lag, aus Unachtsamkeit einen 9jährigen Schulknaben erschossen, indem er ein gespannt geladenes Gewehr seines Kameraden B., das mit einer Plazpatrone geladen gewesen war, ohne sich zu vergewissern, abdrückte. Die Patrone war dem Knaben in den Unterleib gedrungen und hatte durch Vererzung der Milz und des Magens eine innere Verblutung verursacht. Auf die von B. eingelegte Berufung hin hob das Oberstiegsgericht Leipzig das kriegsgerichtliche Urteil auf und belegte den unvorsichtigen Schützen mit der geringsten, gesetzlich zulässigen Strafe von dreiundvierzig Tagen Gefängnis. Weiter wurde vom Richterkollegium beschlossen, befuß weiterer Herabsetzung der Strafe die Gnade des Königs anzurufen. (Lpz. Tbl.)

Aus aller Welt.

Mainz: Bei dem Brande eines Gebäudes in der Bonifaciusstraße verbrannte der 8jährige Sohn der Verlegerin. Ein von ihr entlassener Dienstbote wurde unter Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Zürich: Das ganze alte Neumühlenareal, die ehemaligen Gebäude der Maschinenfabrik von Escher, Wyss & Cie., umfassend, stand um Mitternacht in hellen Flammen. Von dem Feuer sind betroffen über 40 Werkstätten, und zwar eine chemische Produktionsanstalt, eine Fahrabfabrik, zwei Buchdruckereien, eine Guttaperchafabrik, mehrere mechanische Tischlereien und Drechslerien. — Utrecht: Der Dampfer "Europe", der an Stelle des Ned.-Star.-Dampfers "Vennland" die Ausreise nach Newport antrat, mußte schon bei Plymouth wieder umkehren, weil die gesamte Besatzung unter Vergiftungsscheinungen erkrankte. Zwei Matrosen starben unterwegs, ein dritter im Krankenhaus zu Plymouth. Wie es heißt, ist die Ursache der Erkrankung auf schlechtes Fleisch zurückzuführen, doch ist ein Anhalt hierfür noch nicht gefunden. — Ein Lloyds-Telegramm aus Punta Arenas meldet: Der auf der Fahrt von Seattle nach Hamburg befindliche deutsche Dampfer "Abydos" ist in der Orotava-Bucht gestrandet. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Hilfe ist abgefangt. Das Bordteil und das Mittelschiffen auf dem Felsen fest, das Heck schwimmt. Im Vorderschiff ist Wasser. — Luzern: Dem Stadtrat wurde ein Regat verboten mit der Bestimmung, den städtischen Gruben- und Straßenreinigern, sowie den Totengräbern jährlich im Fasching ein gemeinsames Nachessen zu liefern.

Der Bahnadjunkt Roth wurde auf dem Wege nach Sillereuth in Bayern, den er auf dem Bahngleise zurücklegte, in der Dunkelheit vom Schnellzug erfaßt. Kopf und Beine wurden dem Unglücklichen vom Rumpfe getrennt. — Gegen die Studentenmessenrichten richtet sich folgende Warnung der Disziplinarkammer der Universität Tübingen in Württemberg: "Wer einen anderen durch Beleidigungen oder durch Handlungen, welche allgemein als Provokation angesehen werden oder durch direkte oder durch verschleierte Beleidigung oder Androhung von Verachtung zu einem Zweck zu bestimmen sucht, hat die strengsten Disziplinarstrafen zu gewärtigen.

Schwimmbad.

600 facher Lebensretter. Der auf Helgoland stationierte Lotsenobmann Robbert wird am 1. Januar kommenden Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten. R., der noch nicht 50 Jahre alt ist, hat während seiner 30-jährigen Tätigkeit im Rettungsboot etwa 600 Menschen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eingetretene Schwäche zwang ihn jetzt, sein schweres Amt niedergelegen. Der brave, der auch mehrfach auf der Kaiserjacht "Hohenzollern" als Lotse Dienste tat, ist im Besitz des Rettungsmebailes.

Eine Taschenuhr als Lebensretter im Herbstkrieg. Ein Offizier, der den schweren Kampf am Waterberg in Südwürttemberg mitgemacht hat, sandte stolzlich seinem Bruder in Deutschland eine Taschenuhr, die ihm dieser bei dem Auszug in den Krieg zum Geschenk gemacht hatte. Ein Herzog hatte den deutschen Krieger, auf dem Korn genommen; das Geschoss schlug gegen die Brusttasche und traf die Uhr unten am Schenkel durchbohrt hatte. Auf diese Weise verdankte der Offizier dem Geschenk des Bruders sein Leben. Er hat die verschossene Uhr jetzt seinem Bruder wiedergeschickt, und dieser wirkt sie als teures Andenken an den dritten Pfingstfeiertag dieses Jahres, an dem das Gefecht am Waterberg stattfand, aufbewahrt.

Betterwarte.



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Dezember 1904.

zu Berlin. In einer Menagerie spielte sich gestern ein aufregender Vorfall ab. Der Besitzer der Menagerie war dabei, zwei noch wenig dressierte Bären vorzuführen. Als er mit einer Hyäne den Zwinger betrat, stürzten sich die Bären sofort auf den Dresseur. Es entstand ein heftiger Kampf, bei dem der Dresseur erheblich verletzt wurde. Verbeigeeigte Wärter bestreiten den Dompteur von den Bestien.

* Wien. Der "Neuen Freien Presse" zufolge ist Ministerpräsident v. Körber unter allen Umständen entschlossen, aus dem Amte zu scheiden; er hat den Kaiser in dringender Weise um seine Entlassung ersucht.

* Prag. Dem Prager Tageblatt wird gemeldet, der Kaiser habe das Rücktrittsgebot von Körber unter lebhafter Rührung gestern abend angenommen. Weitere Entscheidungen würden in einigen Tagen erfolgen.

* Zürich. Das Feuer auf dem alten Neumühlenareal hielt bis heute früh an. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Frs. geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte nicht genau ermittelt werden. Brandstiftung scheint nicht ausgeschlossen. Wegen der großen Feuergefährlichkeit konnte nur wenig versichert werden. (s. a. Aus aller Welt).

* Helsingfors. Der Ausschußbericht betr. die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes in Finnland wurde gestern von den vier Ständen des Landtages beraten. Der Adel stimmte dem Bericht mit 79 gegen 54 Stimmen zu. Die Minderheit sprach sich für Rückverweisung des Gerichts an den Ausschuß aus. Die übrigen Stände haben die Beratung noch nicht beendet.

* Paris. Die Sportkommission des französischen Automobilclubs wählte einen Umkreis in den Ardennen für das Gordon-Bennet-Rennen und beschloß, daß gleichzeitig mit dem Rennen ein großes internationales Rennen stattfinden soll, woran die Beteiligung Ledermann frei steht.

* Petersburg. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Stadtrat mit Stimmenmehrheit, um Einberufung einer Versammlung von Vertretern der Stadträte ganz Russlands vorzulegen zu werden. Der Stadtrat nahm ferner einen Antrag an, wonach es notwendig sei, dagegen Beschwerde zu führen, daß die Polizei sich der Hausmeister bediene, um gegen Personen, die an den Straßenunruhen teilnahmen, vorgehen, da dies den Vorschriften betr. die Hausmeister widerspreche.

* Petersburg. Der Conseil der Moskauer Universität hat laut einstimmigem Beschluss die Oberigkeit davon in Kenntnis gesetzt, daß infolge der außerordentlichen Erregung der Studierenden über die Straftaten vom 18. und 19. Dezember das akademische Leben in seinem Laufe völlig gestört und daß es daher wünschenswert, ja notwendig sei, eine Untersuchung über diese Vorfälle unter Sicherung der Unparteilichkeit vorzunehmen und das Ergebnis der Untersuchung zu veröffentlichen. Der Kurator des Moskauer Lehrbezirkes teilte den Beschluss des Conseils dem Minister für Volksaufklärung mit und gab dem Conseil

die Möglichkeit, die betreffenden amtlichen Schriftstücke einzusehen und gestattete der mit der Fürsorge für die Studenten betrauten Kommission der Professoren, die Studenten zu befragen und ihnen beizustehen, das Recht auf gesetzlichem Wege zu suchen.

() **Bombay.** Der indische Nationalkongress, der am 28. d. M. seine Beratungen geschlossen hat, hat u. a. die Expedition nach Tibet und die daraus entstandenen Kosten sowie die Spezialgesandtschaften nach Persien und Afghanistan verurteilt, weil dadurch Indien der Gefahr ausgeht wäre, in auswärtige Verwicklungen zu geraten.

() **Simpferopol.** Durch Tagessbefehl des Oberkommandierenden der Schwarzen Meer-Flotte sind 35 Matrosen wegen Meuterei dem Militärgericht überwiesen worden.

() **Kapstadt.** Wie versichert wird, hat Lord Milner bei einer Konferenz der Vorsitzende nach der Beiseitung Krügers eine repräsentative Regierung in Vorschlag gebracht, bei der 23 Mitglieder gewählt und 12 ernannt werden sollen. Die Vertreter der Vuren dankten Milner für den Vorschlag, der aber nicht endgültig angenommen wurde. Die Konferenz verließ ergebnislos, aber es fiel auf, daß die Beziehungen zwischen den beiden Parteien weniger falt und formell, als bisher, sind.

() **Washington.** Nach dem Bericht des Aderbaubüros stellt sich das definitive Erntergebnis des Jahres

wie folgt: Winterweizen 332 985, Anbaufläche 26 866; Frühjahrswiesen 219 464, Anbaufläche 17 209, Mais 2 467 481, Anbaufläche 92 232; Hafer 894 596, Anbaufläche 27 843; Roggen 27 235, Anbaufläche 1798; Gerste 139 749, Anbaufläche 5146. Die Ergebnisse sind in Tausenden von Bushel, die Anbaufläche in Tausenden von Acres gerechnet.

Zum russisch-japanischen Krieg.

() **London.** 29. Dez. "Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vor gestern: Die japanische Flotte verfügt jetzt über fünf Unterseeboote.

() **Tschifu.** 28. Dez. Das immer wieder auftauchende Gericht, verschiedene russische Torpedobootzerstörer seien aus Port Arthur nach Wladiwostok entkommen, wird von Offizieren des Dampfers "Ulaan", der heute aus Wladiwostok hier eintrat, als falsch bezeichnet. Die Offiziere erklärten aber, daß die russischen Kreuzer in Wladiwostok in gutem Zustande seien. Es wird berichtet, daß die Japaner zwei schwere 28 Centimeter-Geschütze auf dem 203 Meter-Hügel in Stellung gebracht haben.

() **Tokio.** 28. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten machen die Japaner mit ihren Dynamitarbeiten und dem Bau von Laufgräben gegen den östlichen Teil der Hauptverteidigungslinie von Port Arthur gute Fortschritte.

Der rechte Flügel der Belagerungsmarine unterhält eine er-

folgreiche Beschießung der neuen Stadt. Die Vorberichtigungen für den neuen Angriff sind bereits fertiggestellt; der Angriff wird wahrscheinlich von Westen und Osten gleichzeitig erfolgen, um auf diese Weise den Widerstand der Verbündeten zu schwächen.

() **Tokio.** 29. Dezember. Die Japaner haben das ganze Fort Erlungtschau am 28. besetzt.

Fahrrplan der Riesener Straßenbahn.

Absatz am Albertplatz: 6.30 8.00 7.12 7.48 8.30 8.35 8.35 9. 9.35 10.00 10.30 10.40 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 1. 1.30 1.45 2.15 2.45 2.52 2.50 4.10 4.40 5.15 5.30 5.30 7.00 7. 7.40 8.05 8.25 8.40 8.55 9.30 9.50 10.30 11.30

Absatz am Bahnhof: 6.37 6.50 7.19 7.30 8.07 8.25 8.35 8.35 8.40 10.00 10.35 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.50 1.10 1.30 1.45 2.00 2.20 2.10 3.37 3.50 4.35 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.47 8.05 8.25 8.40 8.53 9.30 9.35 10.05 10.55 11.50

Omnibus-Fahrrplan Strebla-Riesa.

Ab Strebla: 5.45, 8.00, 10.30, 2.25, 5.00, 7.00.

Ab Riesa: 7.10, 9.45, 11.30, 4.00, 6.15, 8.30.

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tageblattes vom 29. Dezember 1904

Dresdner Börsa.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%	Kurs.	Görl. Bank.-G. Kurs.	%		
Deutsche Börsa.																								
Deutschland	3	80,50 G	31/2	80,50 G	3	10,8 G	31/2	10,8 G	3	10,8 G	31/2	10,8 G	3	10,8 G	31/2	10,8 G	3	10,8 G	31/2	10,8 G	3	10,8 G	31/2	10,8 G
ba.	31/2	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G
ba. mif. 1. 1905	31/2	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G	ba.	101,65 G
Strom. Sonnholz	3	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G	ba.	90 G
ba.	31/2	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G
ba. mif. 1. 1905	31/2	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G	ba.	101,5 G
Stadt. Antike 55er	3	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G	ba.	95 G
ba.	31/2	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G	ba.	100,5 G
Wld. Renten, groÙe	3	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G
5, 8, 1000, 500	3	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G
ba. 300, 200, 100	3	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G	ba.	88,35 G
Antikenmünze	31/2	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G
3, 1500	31/2	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G	ba.	89,50 G
Wld. 300	31/2	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G
Wld. Sammelt.	6	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G
Wld. Renten, groÙe	6	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G
6, 1500	6	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G	ba.	96,50 G
6, 200	31/2	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G	ba.	98 G
6, 1500	4	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G
Wld. 200	4	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G
Wld. 1500	4	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G
Wld. 250	4	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G	ba.	103 G
Wld. 25	25	100 G	ba.	100 G	ba.	100 G	ba.	100 G	ba.</td															

Mein Contor

befindet sich vom 31. Dezember ab wiederum in meinen

Parterre-Räumen.

A. Messe.

Schützen- Turnverein.

Sonnabend, 31. Dezember, im "Hotel Kronprinz"
Sylvesterfranzchen.

Hierzu werden die geehrten Mitglieder, sowie deren Damen und lieben Angehörigen freundlichst eingeladen.
Anfang 6 Uhr.

Der Turnrat.

Kgl. Sächs. Militärverein „Jäger u. Schützen“.

Zur Beerdigung unsers Kameraden Starke stellt der Verein Freitag, den 30. Dezember, nachm. 2 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Dramatischer Verein Riesa.

Sonnabend, den 31. Dezember, abends 8 Uhr
Sylvesterfeier im Schützenhaus.
Jedes Mitglied hat ein Geschenk nicht unter 30 Pf. mitzubringen. Zahlreichem Erscheinen steht entgegen der Gesamtvorstand.



Einladung des
Turnvereins „Eichenkranz“, Gröba
für den Sylvesterabend von 8—11 Uhr.
Es wird gratis ein Schnitten in Brotspeis mit Kartoffelsalat verspeist, sowie ein Fass Böhmisches verzapft. Es laden hierzu alle Mitglieder ergebenst ein
Moritz Große.

Hôtel Wettiner Hof.

Ren. 31. Dezember (Sylvester) abends 8 Uhr zum 1. Male in Riesa

Musikalisch Verwandlungs-Orchester Farinelli.

Gesangss- und musikalische Darbietungen.
Sehr amüsant und unterhaltend. Vorverkauf 40 Pf. im Hotel.

Coupons-Ginlösung.

Am 1. Januar fällige Coupons und verloste Wertpapiere werden an unserer Kasse bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 15. Dezember 1904.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Kolz-Auktion.

Mittwoch, den 4. Januar und Donnerstag, den 5. Januar 1905 sollen auf Glaubitzer Revier an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden:

Mittwoch von früh 9 Uhr an:

ca. 90 dicke starke birken Rollen,
" 150 harte und weiche Stangenholz,

" 100 birken und eichene Reisighäufen.

Donnerstag, den 5. Januar, von vormittags 10 Uhr an:

ca. 50 eichene Rughölzer bis 23 cm Oberfläche, bis 8 m Länge

" 100 birken " 28 " " 9 "

Verschiedene Birken sind mit Stoc.

Bedingungen werden bekannt gemacht.

Glaubitz, den 28. Dezember 1904.

Mahl.

Am 29. und 30. Dezember kommt zum Abzug

1. Orchest. schöner voller Rotwein,

das Liter 70 Pf. (ohne Rabatt).

Ferdinand Müller, Gaußstr. 70.

Stadt-Theater in Riesa

— Hotel Höpflner. —

Freitag, den 30. Dezember 1904
Die Else vom Erlenhof,
Vollstück in 5 Akten.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahrstag) findet in meinem neu dekorierten Saal großes

Bockbierfest

statt. Von 4—7 Uhr Tanzverein, später feine Militär-Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des R. S. Pion.-Bat. Nr. 22 aus Riesa. Hierbei empfiehlt hochseinst Bock aller Böde, Bock sehr süßig.

Bockwürchen mit Meerrettig, Rettig gratis.

Es laden ganz ergebenst ein

Moritz Große.

Eigenes Fabrikat. Gravieren gratis.

 **Verlobungs- und Trauringe**
in allen Preisklassen empfiehlt Georg Schumann, Goldschmied

Hauptstraße 44. Eigenes Fabrikat.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Januar 1905 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Dezember 1904.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Großmutter und Mutter

Frau verw. Straube

geb. Reynmann

sagen wir allen herzlichen Dank.

Riesa und Dresden, 28. Dezember 1904.

Familie Degenkolbe

 Härtel

 Betsch.

Neujahrskarten,

neueste Muster, zum Eindrucken des Namens geeignet, empfiehlt in grosser Auswahl billig Buchhandlung von Joh. Hoffmann.

Neujahrskarten

in großer Auswahl, sowie Glücksnüsse empfiehlt Otto Jensen, Wettinerstr. 28.

ff. Jamais u. versch. Rum, ff. Batavia Arac, ff. Rotweinpunsch, ff. Portwein, ff. medicinal Tolsaier, versch. Sorten Weiz u. Rotweine empf. billig C. A. Schünze, Weiznerstraße.

Frischgeschlachtete, fette Hafermais-Gänse, Koch-

und Brathühner, frischgeschossene starke Hasen, im Fell, gefreist und gespickt,

frisches Rehwild empfiehlt billig Clemens Bürger, Wild- und Geflügelhandlung.

Hochseiner Nürnberger Ochsenmaulsalat, 1/4 Pfund 20 Pf., empfiehlt Paul Caspari.

Echte Rieker Sprotten, hochseine, fette Ware, 1/4 Pf. 18 Pf., Kistchen nur 1,40 Pf., empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Echten Altenburger Ziegenkäse empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Bahnhof Prausitz.

Sonntag, den 1. Januar 1905
Ladet zum Rehbraten schmaus

ergebenst ein Dom. Förster.

Gasthof Leutewitz.

Freitag früh Schlachtfest.

Gasthof Gröba.

Heute Donnerstag

großes Schlachtfest.

Ergedenkt laden ein

Moritz Große.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergedenkt laden ein Otto Müller.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Sand und Sohn von Ranges & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 302

Donnerstag, 29. Dezember 1904, abends

57. Jahr.

Die Vorgänge in Marokko

verdienen ein hervorragendes Interesse. In erster Linie ist natürlich Frankreich engagiert und der offiziöse „Petit Parisien“ warnt zwar vor einer tragischen Auffassung der marokkanischen Zustände, deutet aber an, die französische Regierung werde ihre Haltung gegenüber dem Sultan etwas ändern. Die Abreise aus Fez, nicht nur der Franzosen, sondern aller Europäer, lässt man weiter, lädt auf eine außerordentliche Spannung und eine Verstärkung der chronischen Unsicherheit schließen. Es ist hier am Platze, einen Blick auf die Politik zu werfen, welche die Mächte in der marokkanischen Frage eingeschlagen haben. England und Spanien haben ausdrücklich das Vorrecht Frankreichs in dem Reich des Sultans anerkannt. Italien hatte sich schon früher verpflichtet, an den kommenden Ereignissen in Nordwestafrika keinen tätigen Anteil zu nehmen. Was Deutschland betrifft, so können wir sagen, daß es keinen Einwand gegen das neue Regime erhoben hat. Der Minister Delcassé hatte in den letzten zwei Monaten mehrere Unterredungen mit dem deutschen Botschafter Fürst Radolin, aus denen hervorgeht, daß ein loyales Einvernehmen über alles herrscht, was den Maghzen betrifft. Die französische Regierung kann sich zu der offiziellen Haltung der fremden Regierungen nur Glück wünschen. Aber es muß den Kolonien der verschiedenen Nationalitäten Beachtung geschenkt werden; denn ihre Ultimatum stimmt nicht immer mit der ihrer Diplomatie überein und sie beeinflussen die heimische Presse in ihrem Sinne. Die Zahl der Italiener ist gering, die der Spanier in Tanger beträgt wenigstens 2000; aber da diese Ansammlung grobtheils aus politischen Flüchtlingen und aus entwichenen Sträflingen besteht, so vermögen sie in Madrid nichts. Die anderen Spanier, die sich in Larache, Casablanca, Mogador aufhalten, befassen sich mit Kleinhandel und sind ohne jeden Einfluss. Anders verhält es sich mit den Engländern und den Deutschen. Man zählt kaum 50 Untertanen des Königs Eduard, aber es sind sämtlich angesehene Persönlichkeiten — und dies auch dann, wenn sie nicht empfehlenswert sind. Es seien nur MacLean und Harris erwähnt. Der erstere hatte, wie es scheint, den Sultan bewogen, den Schutz Englands anzurufen; der andere hat ein Vermögen angehäuft, und sie haben einen Kreis von Pferdehändlern, Spekulanten, Abenteuerlern jeder Art, deren einer neulich durch seine Erpressungen den Prinzen von Alcazar verschuldet. Diese Schatz-Geschäftsleute wünscht aus allen Kräften, daß Frankreich eine Expedition unternehme; warum, ist leicht ersichtlich. Der gleiche Wunsch wird auch, obwohl weniger deutlich, von den großen deutschen Kaufleuten, die sich in Tanger, Safi, Larache niedergelassen haben, gehabt, und sie bringen ihn in der überheimischen Presse zur Geltung.

In Berlin

werden die Ereignisse natürlich mit lebhaftem Interesse verfolgt, weil nicht geringe wirtschaftliche und handelspoli-

tische Angelegenheiten für Deutschland dort in Frage kommen. Man schreibt in der Sache dem „M. N. N.“: Ein offizielles Blatt in Paris hat jüngst erklärt, Frankreich habe in Marokko eine Mission der Kulturstaaten zu vollziehen. Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen. Es ist Deutschland gar nicht eingefallen, seinerseits Frankreich mit einer solchen Mission zu betrauen, sondern es wird für seine eigenen Interessen selbst sorgen. Aber richtig ist, daß Frankreichs Bemühungen, Ruhe und Ordnung zu schaffen, allen Kulturstaaten, die an dem Wohl und Wehe Marokkos beteiligt sind, zugute kommen können. Insofern ist dieser „Mission“ Frankreichs aller Erfolg zu wünschen. Insoweit ist dieser weil nicht verkannt werden darf, daß ihre Durchführung langwierig und schwierig sein wird.

Die deutsche Gesandtschaft in Tanger ist lt. „M. N. N.“ dem Beispiel der französischen nicht gefolgt und hat den deutschen Konsul in Fez nicht abberufen, auch die dortigen deutschen Untertanen nicht weg beordert, hat sie aber aufgefordert, sich für etwaige Fälle zu sofortiger Abreise bereit zu halten.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Gesichte.

Nach der Meldung des Generals von Trotha vom 27. d. M. wurden durch Patrouillen am 11. Dezember südwestlich von Orlhangwe und am 22. d. M. in den Bergen östlich von Orlahwalo Hereroabende überfallen. Mehrere Hereros fielen, und 2 Gewehre wurden erbeutet. Am 22. Dezember griff Oberleutnant Streitwolf mit Leutnant von Ussdom und 12 Mann eine Hererowest bei Orlapito an. Der Feind eröffnete ein Feuer und die West wurde erstmals, wobei 16 Hereros fielen.

Berlust und Krankenliste.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Diemke, geboren 7. 9. 81 zu Godzisewo, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 56, am 20. 12. im Lazarett Epuitro; Reiter Schulze, geboren am 17. 2. 83 zu Damun, früher im Infanterie-Regiment Nr. 41, am 24. 12. im Lazarett Otjoscundu; Reiter Ernst Esser, früher bayrisches Infanterie-Leibregiment.

Am 15. 12. im Gefecht bei Koes gefallen: Reiter Philipp Grönninger, geboren 21. 9. 83 zu Büdesheim, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 15; Gefreiter Alois Kemmler, früher im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ (2. Württembergisches) Nr. 120.

Im Gefecht am Hudup am 21. Dezember ist gefallen: Reiter Ferdinand Gustus, früher im Infanterie-Regiment Nr. 21; leicht verwundet: Leutnant Freiherr v. Malzahn, geboren am 27. 1. 80 zu Möslin, früher im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Preußisch rechten Oberhaken; Sergeant Julius

Alez, geboren am 11. 11. 77 zu Ulmstadt, früher im Infanterie-Regiment Nr. 112, Fleischschuh im linken Oberhaken; Sergeant Karl Scholz, geboren am 31. 5. 74 zu Erfurt, früher im Infanterie-Regiment Nr. 71, Preußisch rechten Fuß; Unteroffizier Wendelin Frank, geboren am 6. 5. 78 zu Bern (Schweiz), früher im Dragoner-Regiment Nr. 14, Streisschuh Nose, rechten Oberarm; Reiter Ferdinand Mehmann, früher im Grenadier-Regiment Nr. 5, Fleischschuh im rechten Schulter.

Der Reiter Johann Leitner, früher bayerisches 6. Feldartillerie-Regiment, wird seit 17. Dezember in Ostendosu vermisst.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Da es nicht gelingen kann, die Handelsvertragshandlungen mit Österreich-Ungarn bis Ende des Jahres zum Abschluß zu bringen, wird Deutschland die laufenden Tarifverträge am 1. Januar kündigen, um das Inkrafttreten der neuen Tarifverträge zum 1. Januar 1906 zu ermöglichen. Im Reichstage hat Graf Bülow zugesagt, die neuen Verträge gleich nach den Weihnachtsferien einzubringen. Gelingt ingewissen der Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn, so werden die neuen Verträge zusammen dem Reichstage zugehen, außerstensfalls mit einer kleinen Verspätung. Eine vorherige Einbringung der bereits vereinbarten Handelsverträge für den Fall, daß der Abschluß mit Österreich-Ungarn sicher bevorsteht, empfiehlt sich schon deshalb nicht, um die Zugeständnisse vorerst noch geheim zu halten, die Deutschland in diesen Verträgen gemacht hat, vorausgesetzt natürlich, daß die Geheimhaltung der abgeschlossenen Verträge aufrecht erhalten werden konnte. Erhebt Österreich-Ungarn neue Schwierigkeiten und verzögert es den Abschluß der schwedenden Verhandlungen, so wird die Reichsregierung allerdings mit der Einbringung der abgeschlossenen Verträge nicht länger warten können und sich auch gegenüber Österreich-Ungarn auf den Boden der Tatsachen stellen.

Herzog Friedrich von Anhalt stiftete für die geschädigten Ansiedler in Südwestafrika 10 000 Mark aus seiner Privatschatulle.

Die nächstjährigen Kaisermanöver finden, wie nunmehr endgültig bestimmt ist, zwischen dem 8. Armeekorps (Koblenz) und dem 18. Armeekorps (Frankfurt a. M.) statt. Nach den mit Bayern getroffenen Vereinbarungen wird zu den Kaisermanövern auch die 4. bayerische Kavallerie-Brigade (1. und 2. Ulanenregiment) unter Führung des Obersten und Brigadecommandeants Buhler in Bamberg beigezogen.

Der „L-A.“ berichtet: Die aus englischen Blättern stammende und auch in die deutsche Presse übergegangene Meldung von dem angeblich schlechten Gesundheitszustand des jetzt hier auf Urlaub weilenden deutschen Botschafters

für die Sonnabend-Nr. (Neujahr-Nr.) wolle man uns recht bald

einsenden.

Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblatt“.

Gesahrvolle Begegnung.

Roman von Ewald August König. 51

Herta wußt zurück, Angst und Furcht sprachen aus ihren Augen. „Keine Szene, wenn ich bitten darf!“ zischte sie. „Du weißt, was uns scheidet; ich gelebt hier als Witwe, vertreibe mich nicht aus dem Hause, das ich nach langem Ringen und Kämpfen gefunden habe. Was sucht Du hier? Wer hat Dir verraten, daß ich hier sei?“

Wit Hertas Blick überflog der Abenteurer sofort die Situation; der erste Gedanke, der in ihm aufstieg, galt den Vorfällen, die er daraus ziehen konnte. „Baron Rüdiger hat mich eingeladen“, sagte er; „nur einem Unfall verdanke ich es, daß ich Dir hier begegne.“

„So verläßt dieses Haus wieder, ehe der Kammerdiener zurückkehrt!“

„Was würde man dann von mir denken? Man würde meine rätselhafte Flucht mit dieser Begegnung in Verbindung bringen, und die Schlüsse, die daraus gezogen werden könnten, dürften auch Dir nicht angenehm sein.“

Herta sah die Richtigkeit dieser Bemerkung ein, sie fand allmählich ihre Ruhe wieder; es war ihr rasch klar geworden, daß sie dieser Gefahr mit voller Geistesgegenwart die Stirn bieten müsse, wenn sie eine Niederlage verhindern wollte. „Gibt Du zur Tafel geladen?“ fragte sie, nachdem sie rasch einen forschenden Blick die Treppe hinuntergeworfen hatte.

„Stein, aber ich darf diese Einladung wohl erwarten.“

„Und dann wirst Du sie annehmen?“

„Sicherlich!“

„Also ist es Dein Wille, mir hier Verlegenheiten zu bereiten?“

„Durchaus nicht!“

„Du wirst Dich nicht beherrschen können und dadurch alles verraten!“ flüsterte sie.

„Und wenn ich es täte, wäre ich dabei nicht in meinem Recht? Du gehörst zu mir.“

„Passen wir das jetzt,“ unterbrach sie ihn hastig, „ich

habe den Dienst kommen. Wir tragen denselben Namen, die Verwandtschaft kannen und dürfen wir nicht lügen, Du bist der Bruder meines verstorbenen Mannes.“

„Gut,“ nickte er, und da er jetzt den Kammerdiener bemerkte, näherte er mit einer tiefen zeremoniellen Beugung von der ebenfalls sich versiegenden Dame Abschied.

„Der Herr Baron lädt bitten!“ sagte Gottfried mit einem verzückten Blick auf Herta, die ihm den Rücken wandte und rasch von dannen eilte.

Herta eilte in ihr Zimmer; sie verschloß hinter sich die Tür, sie wollte mit ihren Gedanken allein sein.

Weshalb hat Heinrich Wallendorf das nicht verhindert? Wenn es ihm Ernst gewesen wäre mit dem Verabreden, so hätte ihn Gotteschoen längst auf der Reise nach England sein müssen. Wo war Baron Rüdiger mit diesem Manne zusammengetroffen und aus welchem Grunde hatte er ihn eingeladen?

Edward von Weisen hatte von dieser Begegnung mit seiner Frau keine Ahnung gehabt, seine Überraschung bewies das genügend, gleichwohl wollte Herta an das Wissen des Jusfalls nicht glauben. Weshalb hatte Baron Rüdiger ihr von dieser Einladung nichts gesagt, weshalb nicht einmal die Frage an sie gerichtet, ob sie mit diesem Herrn von Weisen verwandt sei? Hörte er schon Argwohn gegen sie? Wollte er Herta von ihrer Überraschung sein, wenn sie unvorbereitet diesem Manne plötzlich gegenüberstand?

Nun, diese Absicht hatte der Jusfall glücklich durchkreuzt; nicht allein sie, auch ihr Mann war vorbereitet, und sie durfte mit Sicherheit erwarten, daß er sich in seine Rolle hineinfinden werde.

Darüber, ob diese Begegnung die Ausführung ihrer Pläne unmöglich mache, dachte sie jetzt noch nicht nach; ihr blieb keine Zeit dazu, sie mußte im Speisesaal erscheinen, sobald die Gäste zur Tafel rief.

Sie dachte wohl davon, ob es nicht besser sei, wenn sie, unwohlsein vorstellend, sich sie heute entschuldigen ließ, aber sie verzweifte diesen Gedanken sofort wieder. Diese

plötzlich eingetretene Unmöglichkeit mußte zu schlimmen Vermutungen Anlaß geben, die das jetzt noch schlummernde Misstrauen weckten, und dies um so mehr, weil Gottfried Zeuge ihrer Begegnung mit Herta von Weisen gewesen war.

Leiderdies wollte Herta auch bei der Unterredung ihres Gatten mit dem Baron zugegen sein; es konnte ihm ja, wenn sie abwesend war, ein unbedachtes Wort entchlüpfen, das durch ihren warnenden Blick leicht zurückgehalten wurde.

Sie trat vor den Spiegel und legte die lezte ordnende Hand an ihre Toilettte; die Falten des Untirus schwanden allmählich von ihrer Stirn, Lächeln umspielte wieder ihre Lippen. Wie es in ihrem Innern stürmte und tobte, das sollte niemand erraten; sie hatte auf ihrem abenteuerlichen Lebenswege die Kunst gelernt, ihre Gefühle zu beherrschen und ihre Gedanken zu verborgen.

Das schöne Haupt hoch erhoben, trat sie bald darauf in den Speisesaal, wo sie von den Herren bereit erwarten wurde.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen nicht früher meine Begegnung mit Ihrem Herrn Schwager berichtet habe,“ sagte Baron Rüdiger, während Herta mit einem ausdrucksreichen Überraschung ihrem Manne die Hand reichte, welche er mit einer ehrfürchtigen Beugung an seine Lippen drückte.

Gottfried stand an der Tür und beobachtete diese Szene, ohne eine Miene zu verzieren; die Tochter trat mit Herta ein, und der Baron bot der schönen Frau den Arm, um sie zur Tafel zu führen.

„Seit dem Tode meines unglücklichen Gatten haben wir uns nicht wieder gesehen,“ nahm Herta das Wort, nachdem die Suppe serviert war; ich konnte nicht in England bleiben. Du weißt ja, die finanziellen Verhältnisse meines Mannes waren niemals glänzend.“

„Deiner,“ erwiderte Weisen bedauernd; „es war leider schwierig, ich habe ihm oft Vorwürfe gemacht, aber ich glaube doch nicht, daß er so vollständig abgewirtschaftet hätte.“

130, 18

in Washington, Herrn Speck von Sternburg, sowie von dessen Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst können wir auf zuverlässige Informationen hin als aus der Luft greifen erklären. Der Botschafter, der das Weihnachtsfest in Berlin verlebt, fühlt sich durchaus wohl. Er geht jetzt mit seiner Gemahlin auf seine in Sachsen gelegenen Besitzungen, kehrt nach Neujahr hierher zurück, besucht darauf noch Frankreich und schifft sich am 25. Januar in Cherbourg an Bord des Lloyd dampfers "Kaiser Wilhelm der Große" ein, um auf seinen Posten nach Washington zurückzufahren.

Der "Reichsanzeiger" meldet unter 27. d. M.: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erklärte Präsident Koch, daß die bereits in der zweiten Dezemberwoche um 43 Millionen gewachsene Anlage sich noch weiter um 51 Millionen auf 1011 Millionen gesteigert habe, darunter 104 Millionen Effekten, aber noch um 81 beziehungsweise 444 Millionen kleiner sei, als in den letzten drei Jahren. Das Metall habe seit dem Oktober 1904 besonders durch Zuflüsse aus dem Auslande in Verbindung mit den günstigen Wechselkursen sich ansehnlich vermehrt und betrage jetzt 1013 Millionen, d. i. 136 Millionen, 144 Millionen und 75 Millionen mehr als in den letzten drei Jahren. Der in der letzten Woche freilich um 10 Millionen gefallene Goldvorrat sei um diese Zeit niemals so groß gewesen. Die gesamten fremden Gelder beließen sich auf 589 Millionen, also 6 Millionen mehr als 1903 und 24 beziehungsweise 85 Millionen weniger als 1902 und 1901. Die Privatguthaben aber seien fast ebenso hoch wie 1903, dagegen 8 beziehungsweise 10 Millionen höher als in den beiden vorangegangenen Jahren. Die Deckungsverhältnisse sind ebenfalls besser, wenigstens gegenüber 1903 und 1902, in welchen Jahren weit mehr ungedeckte Noten im Umlauf gewesen seien. Die steuerfreie Notenreserve von 118 Millionen übersteige die dieser beiden Jahre um 108 beziehungsweise 88 Millionen und sei nur 17 Millionen kleiner gegenüber 1901. Sie werde freilich in der letzten Dezember-Woche einem steuerpflichtigen Notenumlauf Platz machen, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße wie im vorigen Jahre. Im nächsten Januar sei aber ein kräftiger Rückstrom zu erwarten, der dann die Heraussetzung des 1% über den Privatdiskont von Berlin stehenden Bankdiskonts ermöglichen werde. Der Zentralausschuss hatte gegen diese Ausführungen nichts einzubringen.

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des Großherzogs von Hessen wird auch das deutsche Kaiserpaar erwartet. Die dem großherzoglichen Hause verwandten ausländischen Fürstenhäuser, so der englische und der griechische, werden vertreten sein. Für den russischen Hof wird das Großfürstenpaar Sergius erscheinen. Der Großherzog weilt zur Zeit noch bei der Familie seiner Braut, wo er auch die Weihnachtsfeiertage verbrachte. Zu Neujahr kehrt er nach Darmstadt zurück. ■

Rußland.

Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Verwandtschaft des englischen Hofes mit der Zarenfamilie von den struppellosen englischen Politikern in reichem Maße ausgenutzt, wenn nicht mißbraucht wird. Die Zarin, die nicht als deutsche Prinzessin, sondern nur als Enkelin der früheren Königin von England empfunden, hat den gesamten Hof angestimmt. Man braucht daher auch nicht allzusehr überrascht zu sein über die aus Petersburg, wie gestern schon gemeldet, eingetroffene Nachricht, wonach das englische Kammermädchen der Großfürstin Olga, die älteste Tochter des Zaren, wegen Spionageverdachts über die Grenze gebracht wurde. — Dem "Tag" werden über den Fall nachstehende Einzelheiten berichtet: "Seit neun Jahren lebt in der Kaiserlichen Familie eine englische Dame, die seinerzeit für die Großfürstin Olga, das älteste Töchterchen des Zarenpaars, aus England engagiert wurde, nachdem ihr guter Beurkundung genügend festgestellt worden war. Die junge

Zarin liebte und schätzte die Engländerin sehr, trotzdem die russische Umgebung ihr nie so recht traute. Vor zwei Jahren wurde ein schwarzer Diener der Zarenfamilie entlassen, weil er verdächtigt wurde, oft in wichtige Papiere Einsicht genommen zu haben. Damals schon erklärte der Gemahltregele, daß nicht er, sondern die englische Dame sich häufig am Schreibtisch des Zaren zu schaffen mache. Man glaubte ihm aber nicht. Die Zarin nahm die Engländerin sehr in Schutz. Die russische Dienerschaft beobachtete sie seitdem scharf. Dieser Tage bemerkte nun ein Diener, wie die Engländerin in das Arbeitskabinett des Zaren schlüpfte und, an den Schreibtisch tretend, verschiedene Papiere durchblätterte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und stellte Meldung ab. Tatsächlich wurde die Engländerin dort gefunden. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert."

Wie polnischen Blättern aus Lodz berichtet wird, ist behutsame Verhinderung von Militärtransports die Eisenbahnbrücke bei Pobianice unterminiert worden. Eine dieser Minen explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten; die eiserne Brückenkonstruktion blieb unversehrt. Eine zweite Mine wurde von einem Bahnwärter noch rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht. Die ganze Eisenbahnstrecke wird nunmehr von Militär bewacht. In der Nähe der Heilig-Kreuzkirche in Lodz explodierte eine Bombe, eine weitere wurde gefunden. Nach Meldungen aus Czestochau wurde dort auf das Denkmal des Zaren eine Bombe geschleudert, welche den Sockel zertrümmerte.

Spanien.

Im nächsten Monat reist eine außerordentliche Gesandtschaft, an deren Spitze der Prinz von Asturien, Infant Carlos, steht, nach Berlin, um Kaiser Wilhelm, der bekanntlich vor kurzem zum spanischen Generalstabschef und Obersten des Regiments Numancia ernannt worden ist, die entsprechenden Uniformstücke zu überreichen. Zwischen dem Obersten des Numancia-Regiments und Kaiser Wilhelm soll ein Depeschenwechsel statt. Der König von Spanien begibt sich im Mai nach Paris und zu den Herbstmanövern nach Deutschland.

Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1903/1904.

Dem Reichstage ist vor einigen Tagen die übliche Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete während des Staatsjahres vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 zugegangen. Die Denkschrift gebietet zunächst des Aufstandes in Südwestafrika und berichtet dann über die allgemeinen Verhältnisse der anderen Schutzgebiete einleitungsweise folgendes:

"Unter den übrigen Schutzgebieten waren es auch in dem abgelaufenen Berichtsjahre Kamerun und Neu-Guinea, in denen es wiederholzt zu ernsthaften Ruhestörungen und Bluttaten der Eingeborenen kam. Doch hat es sich dabei stets nur um Ereignisse von lokaler Bedeutung gehandelt, bei denen die Unterdrückung des Aufstands und die Bestrafung der Schuldbigen in der Regel rasch und ohne erhebliche Schwierigkeiten gelang. In Ostafrika und Togo kam es nur zu gänzlich unbedeutenden Störungen der Ordnung. In Samoa und den Inselgebieten der Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln bestanden durchaus friedliche Verhältnisse. Sieht man von dem südwestafrikanischen Aufstande ab, so bedeutet die Entwicklung des Berichtsjahres für die deutschen Schutzgebiete in allen wichtigen Punkten einen abermaligen, zwar bescheidenen, aber unverkennbaren Fortschritt.

Die weiße Bevölkerung der Schutzgebiete hat im Jahre 1903 ihre Zunahme fortgesetzt. Für das wichtigste Siedlungsgebiet, Südwestafrika, liegt allerdings eine neue Zählung nicht vor; aber alle Berichte bestätigen, daß

im Berichtsjahr bis zum Beginn des Herero-Aufstandes eine beträchtliche Zuwanderung stattgefunden hat, die insbesondere auch dem bisher vernachlässigten, aber durch günstige Voraussetzungen für Bergbau und Handelswirtschaft ausgesuchten Norden der Kolonie zu gute kam. Welche Unruhungen in der weißen Bevölkerung der Kolonie durch den Aufstand herbeigeführt worden sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Läßt man Südwestafrika außer Rechnung, so ergibt sich für die übrigen Schutzgebiete eine Zunahme der weißen Bevölkerung von 3106 Köpfen zu Beginn des Jahres 1903, auf 3434 Köpfe zu Beginn des Jahres 1904, also um etwa 10 Prozent. Die Gesundheitsverhältnisse der tropischen Kolonien haben auch im Berichtsjahr die günstigen Wirkungen der systematischen Bekämpfung der Tropenkrankheiten erkennen lassen, wenn auch freilich auf diesem Gebiete ins Gewicht fallende Erfolge nur Schritt für Schritt und nur im Laufe längerer Zeit erzielt werden können. Die Missionss- und Schulberichte aus den einzelnen Schutzgebieten geben ein Bild von dem Stande der Arbeit an der kulturellen Hebung der Eingeborenen. Hervorhebung verdienen die Fortschritte, die in einzelnen Schutzgebieten hinsichtlich der Verbreitung der deutschen Sprache erzielt worden sind, sowie die Erfolge bei der Anlehnung der Eingeborenen zu praktischen Arbeiten aller Art in Handwerker- und Landwirtschaftsschulen.

Die wirtschaftliche Entwicklung kann im allgemeinen in Ansehung der engen Schranken, die ihr vorläufig noch durch die überaus mangelhaften Transportverhältnisse gezogen sind, als bescheiden bezeichnet werden. Freilich hatten Togo und teilweise auch Ostafrika unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden, durch die der Ertrag an exportfähigen Produkten beeinträchtigt wurde. Wert der partielle Ausfall ist durch Reichträgnisse in anderen Gebieten nicht ausgeglichen, sondern nicht unerheblich überwogen worden. Bedeutenswert ist insbesondere auch, daß in Togo der empfindliche Ausfall an exportfähigen Produkten den Einfuhrhandel nicht entfernt in demselben Maße betroffen hat, wie es früher stets der Fall war; darin tritt zu Tage, daß die Kaufkraft der eingeborenen Bevölkerung sich im Laufe der letzten Jahre immerhin so weit gefestigt hat, daß sie ohne allzu schweren Schaden den Schlußtag eines Erntejahres zu überstehen vermag."

Neujahrsgrüße.

Von Paula Goldmann.

Nachdruck verboten.

Hier immer und niets haben die Abschritte der Zeit die volle Aufmerksamkeit des Menschengeschlechtes erweckt, niemals aber in höherem Grade als beim Neujahrsfest, das ja wie kein zweites geeignet, die Seele zum Nachdenken zu stimmen. Denn wiederum ist ein volles Jahr, reich an Wiederholungen aller Art, in das Meer der Ewigkeit versunken; es ist dahingerauscht und hat seine Spuren an uns zurückgelassen, und nun stehen wir vor einem neuen, von dem wir nicht wissen, was es uns bringen wird. Hoffnungströst ist der Ausblick in die Zukunft, und diese Freude, sie findet auch ihren Ausdruck in den zahlreichen Glückwünschen, die man zum Neujahrsfest nach allen Himmelsrichtungen hinausflattern läßt.

Der Wunsch, denen, die einen im Leben nahe stehen, am Neujahrsstage Glück zu wünschen, ist uralt und bildet zweifellos ein nicht uninteressantes Kapitel menschlicher Kulturgeschichte. So galt dieses Fest den altestamentarischen Juden bereits als ein hoher Feiertag, der, mit Posaunenröhre verkündet, durch zahlreiche Feierlichkeiten verherrlicht wurde. Er fiel auf den ersten Tag des Monats Tischi — nach unserer Zeitrechnung in die zweite Hälfte des Septembers — und hieß entweder

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

Eine Schwester der gnädigen Frau wohnt hier," sagte Baron Rüdiger, "das erklärt wohl am einfachsten Ihre Überraschung."

"So, ja, das wußte ich noch nicht."

"Es war ja natürlich, daß ich nach dem Tode meines Gatten zu meiner Familie zurückkehrte," erwiderte Herta achselzuckend; "von meiner ganzen Familie lebt nur noch diese Schwester."

"Fräulein Theresia Grashof, wenn ich mich recht erinnere?" fragte Weilen, und Herta sah deutlich die boshaftste Freude, die bei dieser Frage aus seinen dunklen Augen blühte.

"Eine sehr geachtete junge Dame," nickte Klausen; "sie ist verlobt mit einem Herrn von Jachmann."

"Und dieser Herr von Jachmann ist Geschäftsführer des Bankhauses Wallendorf?" forschte Eduard von Weilen.

"Du scheinst Dich über die Verhältnisse in dieser Stadt schon sehr genau unterrichtet zu haben," sagte Herta, einen scherzenden Ton anklagend. "Weißt Du schon so lange hier?"

"Doch nicht, aber in allen Städten besuche ich vorzugsweise die Cafés; man knüpft dort sehr rasch interessante Bekanntschaften an und erfährt manches, ohne daß man nötig hätte, sich danach zu erkundigen. Wenn ich mir eine Ahnung davon gehabt hätte, daß Du hier wilst, so würde ich mir gleich nach meiner Ankunft das Vergnügen gemacht haben, Dich aufzusuchen."

"Und hätte ich Sie nicht um die Ehre Ihres Besuches gebeten, so würdet Ihr wahrscheinlich keine Kenntnis davon erhalten haben, daß Ihre Frau Schwägerin hier wilst," erwiderte Baron Rüdiger. "Ich verstand Ihren Namen nicht deutlich, als mein Freund, der Herr Professor Winterfeld, ihn mir nannte, und später vergaß ich, die gnädige Frau zu fragen, ob sie mit Ihnen verwandt sei. Sie gedenken also nicht lange mehr hier zu bleiben?"

"Ich weiß es noch nicht. Herr Baron, es ist möglich, daß ich einen plötzlichen Entschluß fasse und dann sofort abreise, diese raschen Entschlüsse ziehe ich langsam über-

legen vor. Wahrscheinlich werde ich mich in Paris dauernd niederlassen, das zuheloße Reisen von Land zu Land macht mir durchaus keine Freude mehr."

"Paris ist entzückend schön," sagte Herta, "aber auch diese Stadt wird Dich auf die Dauer nicht fesseln, ich kenne Deinen unruhigen Geist besser."

"Sie waren in Paris, gnädige Frau?" fragte Baron Rüdiger, und als sie bestätigte, lenkte er das Gespräch auf die Sehenswürdigkeiten dieser Weltstadt; damit war das Thema gesunden, das nun auch bis zum Schlusse der Tafel die Unterhaltung beherrschte.

Als der Kammerdiener sich zurückgezogen hatte wandte Baron Rüdiger sich zu dem Bildhauer. "Wenn es Ihnen nun recht ist, zünden wir in meinem Arbeitszimmer eine Zigarre an und reden über meine Projekte," sagte er; "die gnädige Frau und Herr von Weilen werden uns höchstens entschuldigen, wir müssen die Zeit benutzen, die uns bis zum Eintreffen des Braupaares noch bleibt. Gnädige Frau, ich zweifle nicht, daß Sie unsern Gast angenehmen unterhalten werden, vielleicht zieht Herr von Weilen einen Spaziergang im Park dem Aufenthalt in diesem Zimmer vor. Auf Wiedersehen!"

Herta erhob sich und zog an der Glotzenknur; sie befahl der Bote, mit Vera in den Garten zu gehen. Als sie nun mit ihrem Gatten allein war, richtete sie den Blick voll erhabener Erwartung auf ihn. "Was nun?" fragte sie. "Du kennst jetzt meine Stellung in diesem Hause, nicht? Du mir den Frieden gönnen, den ich hier gefunden habe?"

Eduard von Weilen, der sich mit seinem Bahnstock beschäftigte, zuckte geringschätzend mit den Achseln. "Du wirst mich nicht glauben machen, daß Du nur des lieben Friedens wegen hierher gekommen seist," sagte er spöttisch. "Ich kenne Dich besser, Du kannst ohne Intrige nicht leben, und ich glaube schon die Intrige zu erraten, die Dich hierhergeführt hat. Der Baron will sich ja von seiner Gemahlin scheiden lassen, Du denkst es Dir nicht so übel, Baronin von Ravenberg zu werden!"

125,19

"Ein ironisches Lächeln glitt flüchtig über das Antlitz Weilens. Herta sah es, ein Blick des Unwillens traf ihn aus ihren schönen Augen. "Er wurde zu diesem Duell gewungen," erwiderte sie; "ein Unverhämpter beleidigte meine Ehre, ich vermute, es geschah absichtlich, denn dieser Herr war ein persönlicher Feind meines Gatten."

"Und Du hattest vorher keine Kenntnis von dem Duell?" fragte Weilen mit scheinbarer Teilnahme. "Konntest Du es nicht verhindern?"

"Wenn ich das auch gelount hätte, würde ich den Verlust doch nicht gemacht haben, denn es galt ja meine eigene Ehrenrettung. Lassen wir dieses Thema fallen, es weckt nur schmerzliche Erinnerungen in meiner Seele. Du bist noch immer ein unsterbter Wanderer?"

"Bisher war ich es allerdings," antwortete Weilen, "aber ich denke nun doch ernstlich daran, mich nach einem Orte umzuschauen, an dem ich mein Heim gründen kann."

"Gehst Ihnen unsere Stadt nicht?", fragte Helmut Klausen.

"Für einen kurzen Aufenthalt ja, aber meinen festen Wohnsitz möchte ich hier nicht ausschlagen."

"Du liebst das geräuschvolle Leben der großen Weltstadt?" warf Herta ein, die von Zeit zu Zeit mit prahlendem Blick den geräuschlos servierenden Kammerdiener beobachtete. "Es würde Dir hier auf die Dauer zu still sein."

"Deshalb überraschte es mich, Dich hier zu finden," erwiderte ihr Gatte mit einem farblosen Lächeln, dessen Bedeutung sie sehr wohl verstand. "Du warst ja auch an den finanzwirrenden Bären Bonds gewöhnt!"

"Das wohl, aber ich kann nicht behaupten, daß dieser Mann mir sonderlich zugegagt hätte."

das „Pfauenfest“ über der „Sabbat des Masen“. Anders verhielten sich die Christen in den frühesten Jahrhunderten. Wur entzogen sie sich in ihrem gewöhnlichen Leben keineswegs der gebrauchlichen Jahresrechnung — besseres stand ihnen ja auch gar nicht zur Verfügung, denn die jüdische Zeiteinteilung war entschieden mangelhafter — allein die hebräische Feier der „Calendae Januariae“, die auf Anordnung Cäsars den Jahresanfang einleitete, erfüllte sie geradezu mit Abschwein, und Augustinus forderte anstatt der gegenseitigen Beschenkungen Almosen, Fasten für Schwelgereien und endlich die Stimme der Heiligen Schrift an Stelle der bacchantischen Lieder. Infolgedessen wurde der Neujahrsfest den Christen anfangs ein Fasttag, bis sich im Laufe der Zeiten ein den Sonntagen ähnlicher Feiertag aus ihm entwickelte.

„Fest der Sacrae“ nannten die Babylonier den Beginn des neuen Jahres, das bei ihnen in den Anfang des Monats Aus fiel und zu dem sie sich Gratulationen zusendeten, die auf kleinen Tontafeln eingeritzt waren. In ähnlicher Weise beginnen die alten Aegyptier das Neujahrsfest, nur daß hier den verschiedenen Glückwünschen noch zierliche Geschenke, wie Schreibzeuge, Parfümflacons, Radibüchlein, Salbenfläschchen und dergleichen beigegeben waren — Kleinigkeiten, wie man sie noch heutigen Tages in jedem Altertumsmuseum in Hülle und Fülle bewundern kann. Bewunderlich fließt die Mitteilung, daß sich die Perser gelegentlich ihrer Neujahrsfeier, dem „Neartus“, mit buntenfarbten Eiern beschenken — vielleicht der erste Anstoß für jenen Brauch, der noch jetzt zu Ostern unsere Kinderwelt in helles Entzücken versetzt.

„Novum annum felicem sicutum tibi — ein glückliches und gesegnetes neues Jahr wünsch ich dir.“ So lautete der Glückwunsch, den man sich auf ehrenreiche Täfelchen gebraben oder mit purpurner Tinte auf Pergament geschrieben, im antiken Rom zugesende. Doch damit nicht genug! Die schriftliche Gratulation mit den sich stets gleichbleibenden Worten, sie war nur die geringe Beigabe zu einem kostspieligen Geschenk, das man zwar auch mit Gleichgestelltem austauschte, hauptsächlich jedoch von Untergebenen an Vorgesetzte als Zeichen höchster Treue überreicht wurde. Die klassischen Zeiten der Einsamkeit, wo man sich mit der Überlieferung eines Eichen- und Lorbeerzweiges begnügte, waren vorüber. Der lebende grüne Zweig wurde von solchen aus Gold und Silber verdrängt und nach einer glänzenden Gratiulationskunst in feierlicher Weise den Hochgestellten dargebracht. Oder aber man wählte von Künstlerhand gefertigte Statuetten, Geräte aus Edelmetall, Gemmen und Kannen, die mit Edelsteinen verziert waren — kurz und gut: kostbarkeiten, die den Geldbeutel des Gebers weit über Gebühr in Anspruch nahmen, also zu einer drückenden Steuer wurden, die um so unlustiger entrichtet war, als niemals eine Gegengabe von dem Reicheren an den Armeren erfolgte.

Gretter dem altrömischen Vorbiß begegen noch heutigen Tages die romanischen Länder ihr Neujahrsfest. Denn während bei uns unter dem lichterstrahlenden Weihachtsbaum die Gaben an Verwandte und Freunde überreicht werden, spielt im Gegensatz dazu in Frankreich, Italien und Spanien das Neujahrsgeschenk eine bedeutsame Rolle. Nur selten sieht man hier am Christabend eine Tanne im Kerzenschein, sang- und klänglos verläuft in den meisten Häusern die „gnadenbringende Weihnachtszeit“, ist doch der Blick schon auf das Neujahrsfest gerichtet, das drohend vor jedem steht. Trohend — denn es stellt ungeheure Anforderungen in bezug auf Gratiulations- und Gebepflichten. Der schriftliche Glückwunsch, er ist nämlich nur der Begleitbrief des „étrencés“, jener zierlichen brief a bras und Rippes, mit denen man für die im Laufe des Jahres genossene Gastfreundschaft seinen Dank abstattet. Freude verurtheilen diese kleinen Geschenke keinem, weder dem Geber noch dem Empfänger, dem oftmais der Platz zum Umherbringen der „Staubfänger“ fehlt, es wäre ein arger Verstoß gegen den guten Ton und würde die bestehenden freundshaftlichen Beziehungen sicherlich etwas ins Wanzen bringen, wollte man den Jahresanfang vorübergehen lassen, ohne sich in die nun einmal herrschende Sitte zu fügen. Dabei sind die „étrencés“ eine Erfindung der Neuzeit. Denn

noch Ende des achtzehnten Jahrhunderts galt es für durchaus unschicklich, am Neujahrstage Geschenke zu überreichen; man begnügte sich entweder mit einem Blumenstrauß oder mit der bei dem schönen Geschlecht so beliebten Bonbonniere. — In bezug auf die Neujahrsfeier folgten Spanien und Italien ganz den Gesetzmäßigkeiten Frankreichs — auch sie leuften unter der Steuer, zu der der Brauch der Neujahrsgaben für den Einzelnen im Laufe der Zeiten geworden.

Deutschland, das sich in seiner Scheu vorübrigkeit schon in den Christstagen reichlich Genüge getan, hält zum Neujahrsfest noch wie vor der Gratulationskunst, die auf ein ansehnliches Alter zurückzublicden vermag. Denn noch ehe die Kunst des Drucks aufkam, pflegte man sich bereits gemalte und sorgsam beschriebene Neujahrs-glückwünsche zu übersenden, wozu die Lieberbücher aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert den gezeigten Text liefern müssten. Mit der Erfindung der Holzschnittkunst vervollkommenen sich auch natürlich die Neujahrskarten. Großer Beliebtheit erfreuten sich solche, die die Gestalt des Christuskindes mit einem Bande in den Händen zeigte, auf dem zu lesen war: „ein gotgefäßig neues Jahr“ oder „ein glücksfälig neues Jahr“. Dann kam die Zeit des Kupferstiches und mit ihr in bezug auf Neujahrskarten so drollige Naivitäten, daß es nur zu bedauern ist, daß diese derart selten geworden. Immer aber spiegelt sich in den Kärtlein der Geschmack der Zeit. Da sehen wir neben ferngermanischer Grobheit, die selbst an diesem Tage kein Blatt vor den Mund nimmt, die Epoche der Sentimentalität. Verse, die von rühseliger Empfindsamkeit durchdrängt sind, haben ihren Platz neben den Trauerweinen, ja selbst Grabsteinen; oder aber Ehren sind mit Trauerstören umhüllt. Durch große Originale zeichnen sich auch die Neujahrskarten aus, die das Märkische Provinzial-Museum zu Berlin in einer Sammlung besitzt. Dieselben sind nämlich aus Guisen in der Königlichen Eisengießerei angefertigt und stammen aus den Jahren 1805—1813 und 1823—1832. Die meisten enthalten in flacher Reliefsdarstellung Ansichten der preußischen Hauptstadt, besonders solche vom alten Giebthause, dessen Werkstätten und Schmelzöfen mehrmals wiederkehren. Außer der Bezeichnung „Neujahr“ und der Jahreszahl findet sich keinerlei Reim oder Inschrift darauf. Die Karten aus den späteren Jahren weisen neben den „eisernen Brüdern von Charlottenburg“ und dem Kreuzberg-Denkmal auch Ansichten fremder Städte auf, so beispielsweise — das Blücher-Denkmal in Breslau und die porta nigra in Trier.

Recht charakteristisch sind zweifellos auch die Wünsche, die Friedrich der Große zum Jahreswechsel den Offizieren seines Heeres zugeben ließ. Denn wohl ihrer latonischen Kürze sagten diese oftmais mehr und redeten eine deutlichere Sprache, als mancher seitentlange Erloß. Die Neujahrswünsche des Herrschers waren eben ein getreues Spiegelbild der Zeit. Nicht nur die Kriege selber, sondern die Unsicherheit der kurzen Friedensperioden sorgten schon dafür, daß die Offiziere voll und ganz ihre Schuldigkeit taten. Infolgedessen konnte der Glückwunsch des „alten Fritz“ mit Recht am 2. Januar 1754 lauten: „Ihre Majestät der König lassen allen offiziers viel Glück zum neuen Jahre wünschen und gute Gesundheit.“ Allein als der schließlich andauernde Friede einen gewissen Schleier über sich brachte, fiel am 31. Dezember 1781, also achtzehn Jahre nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, die Gratulation nicht so milde aus, und zwar hatte sie folgenden Inhalt: „Ihre Majestät der König lassen alle Herren offiziers zum neuen Jahre gratulieren und die nicht so sind wie sie sein sollen, möchten sich bessern.“ Jedoch die königliche Mahnung schwiegen in den Wind gesprochen zu sein, sonst hätte sich der „Philosoph von Sanssouci“ zwei Jahre später, am 2. Januar 1783, nicht genötigt gesehen, seinen Glückwunsch in nachstehende Worte zu kleiden: „Ihre Majestät der König lassen guten offiziers vielmals zum neuen Jahre gratulieren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen fünftig auch gratulieren können.“

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1904.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
 Dresden 1,18* 5,12† 6,55 9,30* 9,35† 10,27* 1,14† 3,42
 5,17 6,37 7,46* 9,23† 12,10*
 (i. auch Riesa-Röberau-Essen)
 Leipzig 1,46* 4,44* 4,55† 7,12† 8,54* 9,40† 11,81* 1,07
 3,58 4,59* 7,18† 8,23* 10,58
 Chemnitz 5,0† 9,0† 10,42† 11,50† 8,55† 6,26† 9,8*
 10,8†

Eisenerwerba und Berlin 6,59† 8,57 12,9 bis Eisenerwerba
 1,86† 5,15† und 9,57† bis Eisenerwerba
 Rossl 4,49† 7,10† 9,50 1,15† 6,17† 9,25† bis Dom-
 mühl
 Röberau 8,50 7,18† 8,7* 10,42† 8,10† 8,38 6,35 8,1*
 10,15 12,30

Ankunft in Riesa von:
 Dresden 1,36 4,43* 7,6† 8,53* 9,36† 10,54† 11,30*
 12,55† 3,48 4,58* 7,13† 8,21* 9,21† 10,52

Leipzig 1,17* 6,50 9,17† 9,29* 10,26* 11,20 1,9† 3,85
 4,54† 7,45* 9,8† 12,8† 12,9*

Chemnitz 6,85† 8,5* 10,30† 8,7† 5,28† 7,58† 8,0*
 11,51†

Eisenerwerba 6,87† (10,21 nur Berlager von Görlitz)
 10,41* 11,43† 8,5 6,5† 8,8† 11,19

Rossl 6,31† 8,49 12,38† 3,24† 6,11† 10,49† von Dom-
 mühl
 Röberau 1,42 4,30 6,45† 9,21 11,22† 8,38† 4,25 8,8*
 9,30 10,49

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
 Dresden (6,38† über Riesa) 11,3† 8,27† 8,54* 10,42†
 1,27*
 Berlin 4,10† 7,21† 8,21* 3,48† 8,12* 11,10†

Riesa 1,30 4,23 6,38† 9,10 11,10† 8,31† 4,15 8,57* 9,30
 10,43

Ankunft in Röberau von:
 Dresden 4,6† 7,22† 8,17* 3,37† 8,8* 11,5†
 Berlin (6,37† von Hallenberg) 10,58† 8,22† 8,30† 8,50*
 10,36† 1,23*

Riesa 4,2 7,20† 8,12* 10,48† 3,16† 3,44 6,47 8,6* 10,26
 12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Senn- und Sächsischen Festungen in Wegfall.

Gingefandt.

Stadt-Theater in Riesa. Durch die vielen Festlichkeiten, die gegenwärtig im Hotel Höpflner abgehalten werden, mußten die Theater-Vorstellungen eine längere Unterbrechung erleiden. Heute gelangt nun eine Wiederholung des Kuldaischen Schauspiels „Das verlorene Paradies“ zur Aufführung und morgen, Freitag, „Die Elfe vom Erlenhof“, ein Schauspiel in schwäbischer Mundart, welches sich auf dem Repertoire aller großen Bühnen mit bestem Erfolg behauptet. Hoffentlich wird der Besuch der Vorstellungen, der vor den Feiertagen recht viel zu wünschen übrig ließ, sich jetzt in recht erfreulicher Weise bessern.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 28. Dezember 1904.

Weizen, fremde Sorten,	9,85	Mt. bis 10,25 pro 50 Kilo
sächsischer,	8,45	— 8,80
roggen, mehrl., jährl.	7,25	— 7,40
roggen, preußischer,	7,25	— 7,40
sächsischer,	7,—	— 7,15
fremder,	7,0	— 7,6
gerste, brau, fremde,	8,75	— 10,50
sächsische	8,25	— 8,—
butter,	6,00	— 6,70
hauer, kräidabutter, neu,	6,95	— 7,15
alt	—	—
eben, roh,	8,00	— 9,0
sächs. u. butter,	7,15	— 8,0
hau,	4,—	— 4,85
stroh, Siegelbruch,	1,—	— 1,0
Wachsmembruch	1,0	— 2,25
Kartoffeln	3,60	— 4,—
butter	2,60	— 3,80

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Kastanienstrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenschaftlichen und lokalen Vorkommnisse!

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —

Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Möbel und Polstermöbel

Kirchennachrichten.

Sonntags:
Sonnabend, den 31. Dezember,
abends 7 Uhr Sylvesterpredigt
gottesdienst.

Sonntag: den 1. Januar 1905,
zum Neujahr, vorm. 9 Uhr Predigt
gottesdienst.

Glaubig und Jüdinnen:
Glaubig: Sonnabend, den
31. Dezember, abends 6 Uhr Syl-
vestergottesdienst mit Predigt.
Sonntag, den 1. Januar, vorm.
1./9 Uhr Frühgottesdienst.

Schichten: Sonntag, den 1.
Januar, vorm. 11 Uhr Spätgottes-
dienst.

Ruhige Einzelne Leute suchen
per 1. April 1905 ein II. Logis,
Preis 100 M. ob. ein gr. Pr. 180 M.
Off. u. P. P. in die Egp. d. Bl. erb.
Hab. H.-Schiff. fr. Kastanienstr. 102, 2.
Hab. Schloßt. fr. Bismarckstr. 26, 1.

Freundl. möbl. Zimmer
ist zu beziehen Bahnhofstr. 3, 2.

Wohnungen.

Sofort beziehbar: Elbstraße 6a,
Gebäude. (2 zweitenstr. Zimmer,
1 Schlafz., Küche, Speiset., Korridor,
Keller und mass. Bodenlammer).

Am 1. April 1905 beziehbar:
1. Etage, Friedrich-August-Straße 3.
(2 zweitenstr. Zimmer, 1 Erker,
2 Schlafz., Küche, Speiset., Korridor,
2 Keller, Bodenlammer, Bleich und
Trockenkammer vorhanden) zu vermieten.

R. G. Reinhardt, Baumstr.,
Friedr.-Aug.-Str. 3, part.

Parterrewohnung sof. od. sp. 3.
bez. Pr. 180 M. Neuweida 74.

Stube, Kammer mit Zubehör ist
an ruhige Leute zu vermieten, Ostern
oder auch früher beziehbar

Am Stadtkrankenhaus Nr. 3.

Einige Wohnungen,
Stube, Kammer u. Stube, Kammer
und Küche mit Zubehör sind zu
vermieten Meißnerstraße 34.

Die 1. Etage,

bestehend aus 3 Stuben 3 Kammern,
Küche mit Wasserleitung nebst Zu-
behör ist sofort oder später zu ver-
mieten Neu-Gröba 106.

Eine Überstube

ist zu vermieten Poppitz 7 b

Schöne Wohnung, Vorderhaus,
1. Etage, 2 St., 2 R., Küche, Boden-
raum, Holzstall u. Keller, v. 1. April 05
zu vermieten ev. sofort zu beziehen
bei Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Eine Wohnung.

1. Etage, ist wegzugshälber zu ver-
mieten, 1. April beziehbar

Kastanienstraße 57, part. rechts.

Wohnung

zu vermieten, sofort oder später be-
ziehbar Grödel Nr. 11.

Freundliche Wohnung, Stube,
Kammer, Küche, 3. Etage, an
ruhige Leute oder einzelne Dame
zu vermieten. Näheres bei

Frau zw. Schneider, A. W. Pl. 3a.

Unterstube

mit Zubehör zu Neujahr ob. 1. April
zu vermieten Moritz 7 e

Schöne Wohnung.

Stube, 2 Kammern, Küche, großer
Korridor und Zubehör, in der
2. Etage, zu vermieten. Tropenplakat
vorhanden. **Oststrasse 13,**
H. Wagner.

Große 1. Etage

für 300 Mark sofort zu vermieten

Bahnhofstraße 15.

1 Wohnung ist billig & ver-
samt ober 1. April zu beziehen

H. Kühl, Kastanienstr. 61, 1.

Eine Wohnung.

zu vermieten, in 1. Etage, bestehend
in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und sonstigem Zubehör.

Kastanienstr. 78. Th. Kühl.

Alle Sorten "Bohemian".

Braunkohlen, Pa. Brilets,
Gas- und Grube-Rols, engl.
Unterstätt empfiehlt zu billigsten
Tagespreisen **C. G. Schulte.**

In der Stadt Torgau finden
im Jahre 1905 folgende Märkte statt:

a. Jahrmarkte:

20.-22. März

26.-28. Juni

18.-20. September

b. Viehz. und Pferdemärkte,

mit welchen zugleich

Herbstmärkte

verbunden sind:

am Dienstag, den 28. März

12. September

c. Herbstmärkte,

mit den Wochenmärkten verbunden:

Donnerstag, den 5. Januar

2. Februar

2. März

6. April

4. Mai

1. Juni

6. Juli

3. August

7. September

5. Oktober

2. November

7. Dezember

Torgau, den 22. Dezember 1904.

Die Polizeiverwaltung.

J. V. Platz.

Laden zu vermieten

Hauptstraße 20.

Schöne Wohnung,

Stube, R. u. K. nebst allem Zubehör an
einzelne Leute sofort oder später zu
vermieten.

Altmarkt 7.

M. Wohnung,

mit oder ohne
Werkstelle, ist mietfrei und kann sofort
bez. werden Kastanienstr. 86, pt. r.

Kassengelder

auf gute Hypotheken sind auszu-
leihen. Nähere Auskunft erteilt

Görne, Heyda.

8- bis 12000 M.

im ganzen oder geteilt, sind zu 4%
mündelicher auszuleihen.

der Kirchenvorstand zu Glaubitz.

Junges Mädchen 1. Januar f.
Aufwartung gefügt

H. Sasse, Bettinerstraße 37.

Mädchen

auf Motor-Spulmaschine sofort ge-
sucht Wilhelm Bieger,

Niederlag-Straße 14.

Einige

Hansmädchen

und ein Mittelsmädchen finden sofort
oder 1. Januar dauernde Stellung
durch Missfrau Neibig, Zeithain.

Suche für meinen Sohn, welcher
Ostern die Schule verläßt, eine
Lehrstelle in Konz.

Offertern bitte unter M. R. 24 in
der Egp. d. Bl. niederlegen.

Ein Sohn achtbarer Eltern,

welcher sich im Maschinenbau
ausbilden will, kann Ostern 1905
in die Lehre treten. Wo? sagt die

Expedition d. Bl.

Schweizerlehrburschen

vom Lande, 17-18 Jahre, zu Neu-
jahr gesucht Seifert, Ober-Schweiz.

Gröba-Niefa.

Ein Tischlergehilfe findet sofort

Arbeit. C. Müller, Tischlerstr.,
Jahnishausen.

Ein älteres, aber

nach gutes, brauch-
bares Arbeitspferd

hat zu verkaufen

G. Kramer, Poppitz.

Wachmacher Hettendorf,

mittlerer Größe, zu verkaufen
Nr. 68 in Glaubitz.

Wenn überhaupt bei Schweine-
fucht nachgeholfen werden muß, so
nehme man ausschließlich Ges-

Döger's Schweinfutterwürze, das
genügt. Der Schachtel 50 Prg. in
besseren Geschäften & B. in den Drog.
von A. D. Henneke u. C. Rosch.

Marienhölzer

empfiehlt in allen Sorten ab Schi-

J. G. Müller, Rüdersdorf.

zu Anfertigung in solider Ausführung und bestem Material zu wünschen
Werden empfohlen in verschiedenem Maße sehr und leicht

5. Schlegel, Niefa,

zu Anfertigung in solider Ausführung und bestem Material zu wünschen

ff. Rum-Punsch, Rotwein-Punsch, Viktoria-Punsch,

Burgunder-Punsch, Portwein-Punsch, Ananas-

Punsch, Kaiser-Punsch.

Echten französischen Kognak

Jas. Hennessy $\frac{1}{4}$ Fl. M. 10. Trusart & Co. $\frac{1}{4}$ Fl. 5, 6, 7.

Clicot & Co. $\frac{1}{4}$ Fl. M. 5, 6, 7.

Edaten Jamaica-Rum.

Extrafeinen alten Arac.

Gebrüder Despang.

Fernsprecher 160.

Kohlen Briketts Coaks

liefer preiswert und schnell

A. G. Hering, Elbstraße 7.

Glücksnüsse

empfiehlt Ernst Schmid, Messer-
schmiederei, Dampfschleiferei, Ver-
nickelungsanstalt, Niefa a. E.



Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Berlaupe Freitag
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 60 u. 65 Prg. Kalbfleisch Pfd. 65 Prg. ff. hausgeschlachte Blutz
und Leberwurst Pfd. 70 Prg. Speck Pfd. 65 Prg. Schmeck Pfd. 70 Prg.
ff. geräucherte Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Lernende Verkäuferin

aus achtbarer Familie sucht sofort

Kaufhaus Germer.

Geschäftsbücher

von J. C. König & Ebhardt, Hannover

Vertreter:

Hugo Wau Welt, Niefa

Buch- und Papierhandlung

Wettinerstraße 20.

Kassa-, Haupt-, Konto-Korrent-Bücher

Strazzien, Memorials

Lager-, Ein- und Verkaufs-Bücher